



Diego Bernardini

Drei Klicks und drei Wünsche

Gerne würde ich schreiben, die mythische 3-Klick-Regel stamme aus einem Land vor unserer Zeit. Aber das stimmt nicht: Die Regel, die mehrfach schon widerlegt wurde, ist keine zwanzig Jahre alt.

Ursprünglich hatte sie ihre Berechtigung. In den Anfangsjahren des Internets, als man seinen Online-Status anhand der Modemmelodien hörte (und sich insgeheim freute, dass es bei «Wargames» ähnlich piepste und fiepte), machte die Norm insofern Sinn, als dass jeder Klick mit Lade- und Wartezeiten verbunden war. Mit wenig Klicks zu den gewünschten Informationen zu gelangen, schonte deshalb unser aller Nerven. Aber der Grundsatz führte (bzw. führt heute noch) zu überladenen Seiten, langen Menüs oder künstlichen Oberbegriffen. Wie oft wir heute auf einer Website klicken, ist (technisch gesehen) nicht relevant. Mit den hohen Bandbreiten, die wir geniessen, verursacht ein Klick wenig bis nahezu keine Wartezeiten. Zumindest wenn der Server stabil ist und nicht überbeansprucht wird. Zentrale Elemente oder Prozesse eines Webauftrittes sollten dennoch schnell aufzufinden sein. Die 3-Klick-Regel hat damit auch im nächsten Jahr ihre Daseinsberechtigung – jedenfalls als Aufforderung, Internetauftritte durchdacht zu konzipieren und Inhalt intelligent zu strukturieren.

Weil Sie diese Zeilen in der Dezemberausgabe lesen, erlaube ich mir, noch auf eine andere Dreiergeschichte hinzuweisen. Nicht ohne an die christliche Zahlensymbolik – man erinnere sich an die Dreifaltigkeit oder die Heiligen Drei Könige – zu denken, steht Ihnen auf www.wunschgenerator.ch ein Spiel zur freien Verfügung: Drei Wünsche haben Sie dort frei – für Sie selbst, für Ihre Angehörigen, für Ihre Freunde, für Ihre Feinde, für Ihre Geschäftspartner, für Ihre Nachbarn und für wen Sie wollen. ;-))

Wünschen Sie gut! ■

➔ www.bspublic.ch



Susanne Kuntner

sk consulting
Unternehmensberatung
im Personalmanagement

➔ www.sk-consultants.ch
➔ www.baustellenprofi.ch
➔ www.meinjob.ch

Schärfen wir unseren Blick ...

Geht es Ihnen auch wie mir? Der Rückblick auf 2015 scheint ein anderer zu sein als in den letzten Jahren. Egal, ob Familienmitglieder, Freunde oder Bekannte, alle haben mir in den letzten Tagen das Gleiche gesagt: 2015 habe an den körperlichen und mentalen Kräften gezehrt. Sie kennen ja meinen Enthusiasmus und Vorwärtsdrang. Doch für einmal stimme ich zu: 2015 gab es einige Hürden zu überspringen.

Bereits vor den Feiertagen habe ich schon so manchen Spruch gehört, der wohl gut gemeint war, aber gleichzeitig etwas ratlos klang: «Das neue Jahr kann ja nur besser werden» zum Beispiel, oder: «Am Ende des Tals kommt immer ein Anstieg.» Ist es so einfach? Wer versichert uns, dass das Neue wirklich besser wird als das Alte?

Hilft uns die Frage, wer denn für das zurückliegende, anspruchsvolle Jahr die Hauptschuld trägt? Sind es Politiker, Terroristen oder die Medien? Gar unsere Kunden und Lieferanten? Ich plädiere dafür, dass wir weniger nach den Schuldigen suchen und öfter unsere eigene Einstellung überprüfen.

Ich kenne aus dem Bauwesen die Erkenntnis: «Das perfekte Stadtbild ist noch keiner Regierung gelungen.» Es gibt tatsächlich keine Stadt ohne Baustelle. So, denke ich, ist es auch im Leben. Die Frage ist nur: Richten wir unseren Fokus auf Abrisse, Baustellen und Sanierungsbedarf oder vermehrt auf prächtige Architektur und moderne Neubauten?

Wir sollten die Illusion aufgeben, dass nur immer gerade die aktuelle Situation kompliziert sei und bestimmt bald Besseres auf uns warte. Geben wir uns dem Fluss des Lebens hin, in unserer lebendigen Baubranche ebenso wie im Privatleben. Und hören wir auf, krampfhaft gegen Unperfektes anzukämpfen. So sparen wir unsere eigenen Ressourcen und schärfen den Blick für das Schöne in der Welt – und das zu jeder Zeit! Ob 2016 beschwingter wird, liegt in diesem Fall (fast) alleine an uns. Schärfen wir unseren Blick – für das Schöne!

«Der Schlüssel zur Lebensqualität liegt nicht nur in einer perfekten Umgebung, sondern in meiner persönlichen Einstellung und Dankbarkeit.» Susanne Kuntner

Zugegeben, solche philosophischen Ratschläge lassen sich leichter geben statt umsetzen. Aber versuchen wir, danach zu leben. Bei mir sieht das dann so aus: Ich bin glücklich, dass ich nicht in einer Langweilerbranche arbeite, täglich inspirierende Kontakte knüpfen kann und 11x im Jahr diese Kolumne schreiben darf. ■